

Und Gott kommt uns in die Quere – So hatten wir uns das nicht gedacht.

So hatte sich Josef das gedacht:

Ich bin mit Maria verlobt, wir lieben uns.
Aber bis zur Hochzeit braucht es noch Zeit.

Erstmal meine Werkstatt ans Laufen bringen,
damit wir davon leben können.

Erst mal ein bisschen Geld verdienen,
damit wir die Wohnung einrichten können,
die Möbel bau ich natürlich selber,
aber das Material muss ich kaufen
und auch der Hausrat kostet Geld.

Erstmal ein bisschen was auf die hohe Kante legen,
so ein Hochzeitsfest ist teuer und bei meiner
Hochzeit werde die Weinkrüge sicher nicht leer.

Es wird noch ein bisschen dauern,
aber dann feiern wir Hochzeit,
ich freu mich schon jetzt darauf.

Dann ziehen wir in unsere Wohnung
und dann, ja dann dürfen auch Kinder kommen,
dann gründen Maria und ich eine Familie.

So hat sich Maria das gedacht:

Ich bin mit Josef verlobt, wir lieben uns.
Aber bis zur Hochzeit braucht es noch Zeit.

Josef hat vor zwei Monaten die Werkstatt eröffnet,
er ist ein wunderbarer Zimmermann,
und der Betrieb läuft gut,
aber er ist ein schlechter Buchhalter,
immer vergisst er, die Rechnungen zu schreiben.

Ich glaub, ich übernehme mal das Büro,
dann kann er das machen, was er gut kann,
und ich Sorge dafür, dass das Geld für seine Arbeit
auch hereinkommt.

Denn, ein bisschen Geld werden wir brauchen.

Denn wir wollen uns eine Wohnung einrichten,
klar, die Möbel baut mein Josef selber.
Und es braucht noch so viel mehr, um aus einer
Wohnung ein Heim zu machen,
ich glaub, das nehm ich mal in die Hand.

Und dann die Hochzeit, die wird auch nicht billig:
Josef wünscht sich ein großes Fest, bei dem der
Wein nicht ausgeht, das wünsche ich mir auch.

Es wird noch ein bisschen dauern,
aber dann feiern wir Hochzeit.

Dann ziehen wir in unsere Wohnung, in unser Heim,
und dann möchte ich Mutter werden.

Aber Gott kommt ihnen in die Quere:

Maria:

Ich war schon zu Bett gegangen,
als mir plötzlich ein Engel Gottes erschien.
Er sagte: Gegrüßet seist Du, Maria, der Herr ist mit Dir.
Natürlich habe ich mich erschrocken,
aber noch mehr habe ich mich erschrocken,
als er sagte:

Siehe, Du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst
Du gebären; dem sollst Du den Namen Jesus geben.
Ich habe ihm gesagt: Wie soll das geschehen, da ich
keinen Mann erkenne, auch meinen Josef nicht, wir
wissen, was sich gehört.

Josef:

Maria ist schwanger, meine Maria,
von wem auch immer, von mir jedenfalls nicht.
Warum tut sie mir das an?
Sie hat mir die Geschichte mit einem Engel erzählt,
aber das mag ich kaum glauben.

Unser Gesetz erlaubt mir, sie jetzt zu verstoßen,
aber das kann ich nicht, ich liebe sie ja immer noch!

Deshalb werde ich einfach verschwinden aus Nazareth,
dann bin ich der Bösewicht und Maria ist nicht
bloßgestellt.

Aber der Engel sagte: „Heiliger Geist wird über Dich kommen und die Kraft des Höchsten wird Dich überschatten“

Und im selben Moment spürte ich mit allen Sinnen, dass ich neues Leben unter meinem Herzen trug. Der Engel sagte noch dies und das über den Sohn, den ich gebären sollte, aber ich habe es kaum mitbekommen, so ausgewühlt war ich und dann ließ er mich allein, ganz allein.

Ich bin schwanger, wie soll ich das meinem Josef erklären, denn er ist ganz sicher nicht der Vater. Wird er mir die unglaubliche Geschichte mit dem Engel glauben?

Wenn er mir nicht glaubt, dann gibt ihm unser Gesetz das Recht, mich zu verstoßen, dann bin ich ehrlos und schwanger zugleich, ohne jede Sicherheit.

Mein Gott, so hatte ich mir das nicht vorgestellt mit dem Mutter werden.

Mein Gott, so hatte ich mir das nicht vorgestellt, mein Leben.

Aber Maria und Josef lassen sich auf Gott ein.

Josef:

Heute Morgen in aller Frühe wollte ich los, weg aus Nazareth, ganz heimlich, aber dann war da gestern bei Einschlafen plötzlich ein Engel Gottes und er sagte:
„Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als Deine Frau zu Dir nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.“
Dann stimmt die Geschichte von Maria ja doch, dann ist sie mir nicht untreu geworden, wie konnte ich ihr nur misstrauen.
Gleich heute bestelle ich das Aufgebot und dann heiraten wir, kein rauschendes Fest, das ist jetzt egal.
Maria erwartet ein Kind vom Höchsten und ich will sein Ziehvater auf Erden sein.

Maria:

Gerade war ich noch völlig verzweifelt, aber jetzt spüre ich eine unglaubliche Kraft in mir, ich weiß jetzt, dass alles gut wird.
Mein Josef wird mich nicht verstoßen, er wird zu mir halten, das fühle ich.
Ich soll den Sohn Gottes gebären und wir sollen seine Eltern sein.
Und plötzlich geht es mir ganz leicht über die Lippen:
Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach seinem Plan.

Weihnachten bedeutet: **Gott wird Mensch**. Aber **Gott braucht auch Menschen**, damit das werden kann:
Eine Mutter, die den Sohn Gottes gebiert und einen Vater, der ihn ernährt.

Maria und Josef, zwei junge Menschen mit großen Plänen, lassen zu, dass ihnen Gott in Quere kommt, sich anschickt, ihre Pläne zu durchkreuzen. Sie lassen sich auf Gott ein, sie machen seinen Plan zu ihren.

Das ist für mich die Frage an Weihnachten, jenseits von Kerzenglanz und Tannenduft:

Lasse ich zu, dass Gott mir in die Quere kommt, bin ich bereit zu sagen: „Mir geschehe nach Gottes Plan“?

Vielleicht bewegt Sie dieser Gedanke auch.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnacht



Dieser Impuls wurde verfasst von Michael Paetzold